

BUFO

2.2018

Bundesforum – Das Magazin der Katholischen
Landjugendbewegung Deutschlands

ALLES VERNETZT

Unsere digitale Lebenswelt



Eva-Maria Kuntz
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
sowie Jugendpolitik
e.kuntz@kljb.org

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

morgens werde ich von meinem Radio-Wecker geweckt, dann folgt meistens der erste Blick aufs Handy, bevor ich die Kaffeemaschine einschalte. Auf dem Weg zur Arbeit werden erst mal die Nachrichten gecheckt und dann verbringe ich oftmals den restlichen Tag am PC im Büro. Abends wird dann natürlich auch mal Netflix geschaut oder der Fernseher eingeschaltet. Kurzum, der Großteil meines Tages spielt sich mithilfe von digitalen Geräten ab und das war nur ein sehr kurzer Abriss. Probiert es selbst einmal aus: Geht euren Tag in Gedanken durch und überlegt, wann und wie ihr in der digitalen Welt unterwegs seid. Spannend wird es, wenn man dann versucht, Alternativen zu finden.

Wir leben in einer digitalen Welt – keine Frage. Aber gibt es die EINE digitale Welt überhaupt? Nein, es gibt Zigtausende davon! Wie die aussehen können, welche Vor- und Nachteile sie haben und wie sie uns beeinflussen, das wollen wir mit diesem Heft herausfinden!

Viel Spaß mit unserem BUFO

Dieses schöne Titelfoto ist im Rahmen unseres großen KLJB-Fotoshootings mit der KLJB Birkenau im September 2017 entstanden. Es war ein wunderschöner warmer Herbsttag, an dem viele tolle Bilder gemacht wurden, die ihr im Laufe des Jahres noch an der ein oder anderen Stelle zu sehen bekommt. Für dieses Foto stand Nele Schmitt Modell. Danke liebe KLJB Birkenau für diesen tollen Tag und besonders Nele für ein super BUFO-Titelfoto!

Eva-Maria Kuntz

Eva-Maria Kuntz



BUFO 3.2018

Freiräume

Neben Uni, Ganztagschule, Nebenjob und Co. bleibt für die meisten Jugendlichen kaum noch (Frei)Raum, um einfach mal Zeit zu verschwenden, um in den Tag hineinzuleben oder um sich eine Auszeit zu gönnen und zu sehen, wohin einen das Leben treibt. Junge Menschen stehen heutzutage schon sehr früh unter hohem Leistungsdruck, Entscheidungen und Lebenswege sind arbeitsmarktorientiert – was bedeutet das und was muss sich ändern? Diesen Fragen widmen wir uns in unserem nächsten BUFO!

SCHWERPUNKT



- 4 Auf ins Neuland!
- 6 Zukunftschancen für die ländlichen Räume – und wie man sie verpassen kann
- 8 Alte Handys für Familien in Not
- 10 Digital normal!
- 12 Hol dir deine Daten zurück
- 14 Das digitale Dorf
- 16 KLJB-Umfrage: Wie digital ist dein Alltag?
- 18 Das digitale Zeitalter in Zahlen

BUNDESEBENE



- 20 Unsere neuen Bundesvorsitzenden im Interview
- 22 Zweite Ökumenische Landkonferenz (ÖLK)
- 23 Die KLJB auf dem 101. Katholikentag in Münster
- 24 MIJARC: Wir schreiben dann eben mal schnell (Kirchen)Geschichte

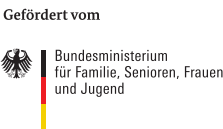
BUFO VOR ORT



- 25 KLJB Augsburg: Sich mit Gott auf den Weg machen
- 25 KLJB Freiburg: Diözesanversammlung und IGW-Fahrt
- 26 KLJB Bamberg: JugendleiterInnenschulung am Knock
- 26 KLJB Köln: KLJB Köln im Umbruch
- 27 KLJB Osnabrück: 70 Jahre KLJB Osnabrück
- 27 KLJB Passau: #mitkonrad
- 28 KLJB Regensburg: Frühjahrs-Diözesanversammlung
- 28 KLJB Rottenburg-Stuttgart: Verbandsentwicklung und mehr
- 29 KLJB Trier: Die Kunst der Nachhaltigkeit
- 29 KLJB Bayern: Zwei neue Landesvorsitzende
- 30 Tipps: Bücher und Filme
- 30 Nachgedacht: Udo Klösel
- 31 Personalia
- 31 Termine



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB), www.kljb.org **Redaktion:** Eva-Maria Kuntz, e.kuntz@kljb.org
Verantwortlich für den Schwerpunkt: Jürgen Bahr j.bahr@kljb.org, Stefanie Rothermel s.rothermel@kljb.org **Korrektur:** Marion Pinnen, m.pinnen@kljb.org, Gabi Kempen, g.kempen@kljb.org **Fotos:** KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224.9465-0 **Layout:** WWS, Aachen, www-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef.



AUF INS NEULAND!





Stefanie Rothermel
KLJB-Bundesvorsitzende
s.rothermel@kljb.org

Im Jahr 2013 sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel während einer Pressekonferenz mit US-Präsident Barack Obama den folgenden Satz: „Das Internet ist für uns alle Neuland!“ Prompt wurde sie damit zur Lachnummer in ganz Deutschland und erntete einen Shitstorm auf unzähligen Social Media-Kanälen.

Auch ich fand diesen Spruch damals witzig und machte meine Späße darüber. Für uns Jugendliche, die wie selbstverständlich mit einem funktionierenden Internetzugang, Handys und Smartphones, den Lokalisten, Facebook und Co. aufgewachsen sind, ist das Internet doch wirklich kein Neuland mehr! Wir bewegen uns dort völlig selbstverständlich und auch ältere Generationen entdeckten in den letzten Jahren den Reiz von WhatsApp, Konto-Apps und all den anderen kleinen AlltagshelferInnen, die mit einem Klick auf dem Bildschirm rund um die Uhr verfügbar sind. Neuland? Von wegen! Schon beim Aufstehen checken wir die ersten News des Tages, die per Push-Benachrichtigung auf dem Smartphone landen, werfen dann einen Blick in den Kalender, der sich selbstverständlich online mit unserem Mail-Account synchronisiert, checken die beste ÖPNV-Verbindung Richtung Arbeit, Uni oder Schule und so weiter und so fort. Wir leben ganz selbstverständlich in einer digitalisierten Welt.

Doch in letzter Zeit scheint der Satz der Bundeskanzlerin wieder präsent zu werden, diesmal aber ohne Hohn und Spott: Der Handel mit Daten, „gläserne“ Menschen im Internet, die neue europäische Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO) und Diskussionen um die „Arbeit 4.0“ lassen das Internet nicht immer wie selbstverständlich, hilfreich oder gar leicht zu verstehen wirken. Stattdessen stehen wir vor vielen Fragen, die selbst Expertinnen und Experten kaum zu beantworten wagen. Was bedeutet die EU-DSGVO für unsere Jugendverbandsarbeit? Wie können wir unsere Daten im Internet erfolgreich schützen?

Was wird aus vielen Arbeitsplätzen, wenn Roboter und Internet unsere Arbeitsleistung tatsächlich überholt haben? Da zeigt sich doch: In Sachen Datenschutz, Sicherheit und der Zukunft des Internets haben wir noch längst nicht alles verstanden oder gar einen Überblick darüber, was uns in 20 oder 30 Jahren erwartet wird. Es ist wichtig, dass wir uns diese Fragen stellen und im öffentlichen Diskurs Antworten suchen.

„Aber bei mir im Ort funktioniert doch noch nicht mal das Internet ordentlich“, mag sich da die eine oder der andere denken. Und trotzdem sollten auch gerade wir Landjugendliche uns diesen Fragen stellen. Denn während die einen noch auf den Breitbandausbau in ihrer Gemeinde warten, machen sich die anderen schon darüber Gedanken, wie sie ihren Hof möglichst effizient digitalisieren können. Doch die Digitalisierung bringt auch viele Dinge mit sich, die unser alltägliches Leben einfacher gestalten; sie bedeutet Fortschritt und Weiterentwicklung. Doch bevor es soweit ist und sich jeder und jede mit diesem Fortschritt sicher fühlt, ist Pionierarbeit angesagt; dabei darf es auch mal chaotisch und verwirrend zugehen.

Die Digitalisierung, das sogenannte „Neuland“ bietet uns viele Chancen, wenn wir mit den Risiken vorsichtig und klug umgehen. Dazu ist es wichtig, informiert zu bleiben. Es führt kein Weg daran vorbei, sich durch den Daten- und Informationsdschungel seinen Weg zu bahnen; im 21. Jahrhundert müssen wir uns den digitalen Herausforderungen unserer Zeit stellen und den Weg weiter gehen, den wir schon längst beschritten haben, also: Auf ins Neuland! ❖❖

ZUKUNFTSCHANCEN FÜR DIE LÄNDLICHEN RÄUME – UND WIE MAN SIE VERPASSEN KANN





Foto: Laurence Chaperon

Nicola Beer

ist seit 2013 Generalsekretärin der FDP, zuvor war sie von 2009 bis 2012 Staatssekretärin für Europaangelegenheiten im Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa. www.nicola-beer.de

Deutschland spielt bei der Digitalisierung im internationalen Vergleich nur im unteren Mittelfeld. Beim Glasfaserausbau liegen wir sogar auf den letzten Plätzen. Nach einer Studie der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2016 liegt Deutschland bei der Versorgung mit Glasfaseranschlüssen im OECD-Vergleich auf Platz 28 von 32 untersuchten Ländern. Bei dieser Platzierung müssen wir uns ernsthafte Sorgen um unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit und unseren Wohlstand in der Zukunft machen. Denn schnelle Netze sind überhaupt erst die Voraussetzung dafür, die Chancen durch die Digitalisierung nutzen zu können.

Digitale Lernmethoden, die individuell auf die Schwächen und Stärken eines jeden Schülers und einer jeden Schülerin eingehen können, E-Gouvernement zur Entlastung der Behörden, aber auch zur Vereinfachung der Prozesse für BürgerInnen und Unternehmen, autonom fahrende Autos für mehr Sicherheit, E-Health für verbesserte Diagnostik und damit mehr Zeit des Arztes für seine PatientInnen, aber auch weniger zeitlicher Aufwand für die PatientInnen selbst durch Videodiagnostik von zu Hause aus, Roboter in der Pflege, damit den Fachkräften mehr Zeit für Zwischenmenschliches bleibt – all das ist in vielen Ländern schon Standard.

Wie konnte es soweit kommen, dass die Industrienation Deutschland, deren Label Made in Germany als Garant für Spitzentechnologie steht, bei den Schlüsseltechnologien der Zukunft abgehängt wurde?

Digitale Infrastruktur ist überfordert

In ländlichen Räumen ist es keine Ausnahme, dass UnternehmerInnen die Daten zum Programmieren von Maschinen auf einem USB-Stick im Auto von einer Betriebsstätte zur nächsten fahren müssen. Die digitale Übertragung großer Datenvolumen, wie sie in vielen Staaten flächendeckend bereits selbstverständlich ist, scheitert bei uns an der Bandbreite der Netze. Unsere digitale Infrastruktur ist mit den aufkommenden Datenmengen überfordert. Unternehmensabteilungen, sogar ganze Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Entwicklungslabors wandern ab oder lassen sich deshalb erst gar nicht in Deutschland nieder.

In den vergangenen Jahren wurde zwar bei den mittleren Bandbreiten, also etwa 25 bis 100 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) einiges erreicht, doch nur mit dem Ausbau der bereits vorhandenen Kupferleitungen auf der sogenannten letzten Meile. Mittels Techniken wie Vectoring wird versucht, die physikalischen Grenzen der Kupferleitungen noch ein wenig zu verschieben. Wenn wir in fünf Jahren nicht die gleiche Bandbreitendiskussion führen wollen, braucht Deutschland jetzt umso dringlicher den Ausbau einer Gigabit-Struktur in der Fläche.

Überhaupt hat die schwarz-rote Regierung die Relevanz der Digitalisierung für unsere Zukunftsfähigkeit nicht erkannt. Zur Finanzierung des Ausbaus der Glasfasernetze setzt sie auf eine vage Hoffnung über die Höhe der Verkaufserlöse aus den Versteigerungen der 5G-Mobilfunklizenzen. Die Gelder, die die Kommunikationsbranche für den Breitbandausbau bekommen soll, muss sie also zuvor für die Ersteigerung der Mobilfunklizenzen ausgeben. Vergleichsweise hohe Mobilfunkpreise und schleppender Glasfaserausbau dürfen da nicht wundern. Besser wäre es, den Glasfaserausbau durchzufinanzieren, indem der Bund seine Beteiligungen an der Telekom verkauft. Dann würde die Politik auch nicht weiter die schützende Hand über das Quasi-Monopol der Telekom halten, weil der Staat keinen direkten Profit mehr über seine Anteile an der Telekom daraus ziehen kann.

Wir brauchen ein Digitalisierungsministerium

Auch die Schaffung des Amtes der Staatsministerin für Digitalisierung zeigt, die Bundesregierung hat immer noch keine Gesamtstrategie. Ein Amt als Unterabteilung im Kanzleramt ohne wirksame Instrumente und mit nur wenigen MitarbeiterInnen soll die Digitalisierung, die alle Lebensbereiche betrifft, stemmen? Wir brauchen dringend ein Digitalisierungsministerium, das gebündelt und mit den erforderlichen Kompetenzen ausgestattet, ressortübergreifend die digitale Aufholjagd vorantreibt.

Der Mittelstand und seine MitarbeiterInnen als Rückgrat unserer Wirtschaft sitzen zu weiten Teilen in ländlichen Gebieten und sie erfahren ganz erhebliche Standortnachteile durch die fehlenden Nutzungsmöglichkeiten der Digitalisierung. Die Wirtschaft kann so nicht an der Vereinfachung von Arbeitsprozessen und der damit verbundenen Kostenersparnis partizipieren. Auch erschließt die Politik so keine neuen, zukunfts-trächtigen Wirtschaftsfelder wie z.B. „Datenschutz Made in Germany“.

Schon jetzt müssen wir beobachten, dass die Menschen den Arbeitsplätzen in die Städte nachziehen. Ganzen Landstrichen bricht die Bevölkerung weg. Dies wird sich zuspitzen, wenn nicht endlich die Aufholjagd vom unteren Mittelfeld in die Weltspitze der Digitalisierung begonnen wird. Die Bundeskanzlerin hat zurecht bemerkt: Digitale Infrastruktur gehört heute wie die Versorgung mit Strom und Wasser zur Daseinsvorsorge. Zwei Drittel der Menschen in den ländlichen Räumen sitzen mit langsamen Netzen abgehängt im digitalen Dunkel und eine tatsächliche politische Trendwende ist leider nicht in Sicht. ❖❖

ALTE HANDYS FÜR FAMILIEN IN NOT



Foto: Bettina Flittner

Digitale Lebenswelten spielen sich nicht nur virtuell ab, sondern auch ganz real. Die Digitalisierung hat vor allem in Ländern des Globalen Südens eine ganz andere Bedeutung als für uns. Im Interview spricht Prälat Klaus Krämer darüber, was unsere Handys mit dem Bürgerkrieg im Kongo zu tun haben und was es mit Blutmineralien auf sich hat.

Welche Auswirkungen hat die weltweite Digitalisierung auf die Länder des Globalen Südens?

Sie führt dort zu gesellschaftlichen Veränderungen: So besitzen weltweit mehr Menschen ein Handy als einen Strom- oder Wasseranschluss. Eine digitale Infrastruktur lässt sich leichter aufbauen und unterhalten. Sie bietet den Gesellschaften des Globalen Südens vollkommen neue Möglichkeiten.

Handys stellen einen wichtigen Teil der weltweiten Digitalisierung dar. Welche Rolle spielen Handys in den Ländern des Globalen Südens?

Handys spielen vor allen in den Staaten eine unverzichtbare Rolle, in denen nur unzureichende Telefonnetzwerke existieren. Hier wird die Kommunikation fast ausschließlich mobil gehandhabt.

Was steckt alles in einem Handy drin?

In diesen Geräten sind wertvolle Mineralien wie Gold, Silber und Kupfer enthalten. Durch die vielen Handys kommen Millionenwerte zusammen. Betrachtet man allein die rund 124 Millionen alten Handys, die in deutschen Schubladen verstauben, so befinden sich darin über zwei Tonnen Gold. Der Gesamtwert aller

Rohstoffe in diesen Altgeräten beträgt mehr als 250 Millionen Euro.

Welche Probleme gibt es bei der Produktion?

Die zentrale Frage lautet: Unter welchen Bedingungen werden die Bodenschätze gewonnen? Die Mineralien stammen oft aus Bürgerkriegsgebieten wie der Demokratischen Republik Kongo. Im Osten des Kongos sind die Mineralien wie Gold und Coltan eine der Kriegsursachen. Milizen und Rebellen Gruppen versuchen die Regionen, in denen die Minen zu finden sind, unter ihre Kontrolle zu bringen. Die Bewaffneten terrorisieren die Zivilbevölkerung und behandeln sowohl Frauen als auch Männer wie Sklaven. Sie müssen unter brutalen Bedingungen nach Gold, Coltan und anderen Bodenschätzen schürfen. Diese sogenannten Blutmineralien werden außer Landes geschmuggelt und kommen dann über undurchsichtige Wege auf den Weltmarkt und letztendlich in unsere Handys. Mit den Gewinnen wird der Krieg weiter finanziert.

Was sind alternative Ansätze?

Hilfsorganisationen wie missio fordern die HandyherstellerInnen und Telekom-

munikationsanbieterInnen auf, keine direkten oder indirekten Geschäfte mit den Kriegsparteien im Kongo zu machen. In den letzten Jahren wurde immer gesagt, dass die Lieferketten zu komplex und lang seien, um sie wirksam kontrollieren zu können. Dann jedoch kam das Fairphone auf den Markt und hat den großen HandyherstellerInnen bewiesen, dass es doch möglich ist, Smartphones nach ethischen Kriterien herzustellen. Allerdings sind die Marktanteile von Handys wie Fairphone oder dem deutschen Shiftphone noch sehr gering. Von der geplanten neuen EU-Verordnung zu diesen sogenannten Konfliktmineralien erhoffen wir uns, dass die Unternehmen gezwungen werden, langfristig alle Handys und Produkte, in denen sich diese Mineralien befinden, sauber und ethisch verantwortlich herzustellen.

Welchen Beitrag leistet missio?

Als pastorales Hilfswerk ist für missio die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche vor Ort wichtig, wie zum Beispiel mit Erzbischof Maroy aus Bukavu im Ostkongo, der sich mutig für den Frieden engagiert und dafür unter anderem mit dem Weimarer Menschenrechtspreis ausgezeichnet wurde. Mit ihm gemeinsam unterstützt missio in der Erzdiözese Bukavu nachhaltig die Friedens- und Versöhnungsarbeit. Mit Spenden aus Deutschland ermöglichen wir die seelsorgerische Hilfe für traumatisierte Opfer des Bürgerkrieges. Darunter sind Frauen und Männer, die von Rebellen entführt wurden und in den Minen arbeiten mussten.

In Deutschland appellieren wir an die Smartphone-HerstellerInnen, auf Blutmineralien zu verzichten. Gleichzeitig rufen wir zur Handy-Spendenaktion auf, damit die wertvollen Mineralien recycelt werden können.

Herzlichen Dank für das Gespräch. ☺

Weitere Informationen unter www.missio-hilft.de/kljb-handys



Prälat Dr. Klaus Krämer
ist Präsident von missio in Aachen.
www.missio-hilft.de

DATEN UND ZAHLEN RUND UM UNSER HANDY

50 PROZENT

des weltweiten Bedarfs an Tantal kommt aus der DR Kongo und Ruanda.

40 TONNEN

elektronische Geräte landen weltweit jährlich auf dem Müll. Mit 21,6 kg pro Kopf gehört Deutschland zur Spitzengruppe bei den Verursachern von Elektroschrott.

84 PROZENT

der Deutschen haben mindestens ein altes Handy, bei 12 Prozent liegen gleich drei oder mehr Altgeräte herum. Insgesamt schlummern über 124 Mio. alter Handys in deutschen Schubladen.

75 PROZENT

der CO₂-Emissionen, die ein Smartphone verursacht, entstehen bei der Herstellung.

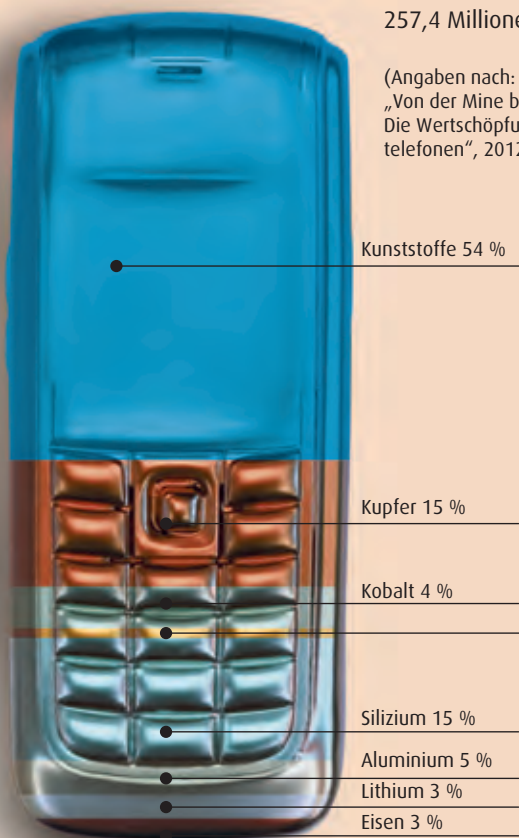
DAS ERSTE HANDY

wurde Anfang der 70er Jahre gebaut und wog 1,13 kg. Ein heutiges Smartphone wiegt im Durchschnitt 150 g.

Alte Handys sind Gold wert

Coltan, Gold, Palladium, Silber, Kobalt, Kupfer: Allein diese sechs in den deutschen Althandys enthaltenen Rohstoffe haben einen Wert von 257,4 Millionen Euro.

(Angaben nach: Südwind Institut, „Von der Mine bis zum Konsumenten – Die Wertschöpfungskette von Mobiltelefonen“, 2012)



Silber	0,5 %
Gold	< 0,1 %
Beryllium	~ 0,0157 %
Coltan/Tantal	~ 0,004 %
Platin	~ 0,004 %
Indium	~ 0,002 %
Gallium	~ 0,0013 %

MEHR HANDYS ALS ZAHNBÜRSTEN

Fast 60 Prozent aller Menschen haben ein Mobiltelefon (4 von 6,8 Mrd.). Das ist mehr, als die Zahl der Menschen, die eine Zahnbürste besitzen.



Unterstütze auch du gemeinsam mit uns die Handy-Spendenaktion von missio beim „RENDEZVOUS!“

Hast du auch noch ein altes Handy in der Schublade liegen? Dann bringe es mit zum Gemeinsamen Landjugendtreffen "RENDEZVOUS!" vom 02. bis 05. August 2018 in Besançon. Wir beteiligen uns an der Handy-Spendenaktion zugunsten von missio. Jedes Handy, das missio dem Recycling oder der Weiterverwendung zuführt, schützt die Umwelt und wichtige Ressourcen. Außerdem erhält missio von seinem Recycling-Partner für jedes eingesandte Gerät einen Beitrag für Hilfsprojekte in der DR Kongo.

DIGITAL NORMAL!

Digitalisierung in der Jugendverbandsarbeit





Foto: Florian Kronawitter

Katharina Norpoth

ist ehrenamtliche Bundesvorsitzende
des Bundes der Deutschen
Katholischen Jugend (BDKJ)
norpoth@bdkj.de

„Online oder offline?“ – das ist eine Frage, die sich junge Menschen heute nicht mehr stellen. Junge Menschen bewegen sich selbstverständlich in digitalen Lebenswelten und eine strikte Trennung von echt und virtuell oder online und offline wird kaum bewusst vorgenommen. Vielmehr gehören digitale Praktiken und Techniken zum Alltag dazu und werden aktiv von jungen Menschen genutzt. Digitalisierung betrifft beinahe alle Lebensbereiche junger Menschen.

Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir Grundvoraussetzungen schaffen, die einen guten und gerechten Zugang ermöglichen und beim Leben im digitalen Raum unterstützen. Auch innerhalb der Jugendverbandsarbeit ist Digitalisierung in vielen Bereichen präsent: ob in den Gruppenstunden vor Ort oder in der Gremienarbeit auf unterschiedlichen Ebenen.

Umso wichtiger ist es, dass wir uns als Jugendverbände in diesem Themenfeld positionieren und die Stimme für junge Menschen erheben. Es gibt viele Chancen, die die Digitalisierung eröffnet – so werden z.B. Kommunikationswege kürzer und einfacher, Kontakte lassen sich über weite Entfernungen halten und es kann ressourcensparender gearbeitet werden.

Dennoch werden wir immer wieder vor Herausforderungen gestellt. Vor dem Hintergrund von neuen gesetzlichen Bestimmungen und einer Veränderung von Abläufen in unterschiedlichen Kontexten, z.B. innerhalb der Arbeitswelt, müssen wir sprachfähig werden und uns entsprechend positionieren.

Der BDKJ hat sich in den vergangenen Jahren in einer Arbeitsgruppe mit digitalen Lebenswelten junger Menschen befasst und einen Beschluss erarbeitet, der auf der Hauptversammlung im Mai verabschiedet worden ist: „Teilhabe, Lebenswelt und Digitale Mündigkeit – unsere digitalpolitischen Grundhaltungen“. Teilhabegerechtigkeit, Lebensweltbezug und digitale Mündigkeit bilden die Basis, auf welcher wir unsere digitalpolitische Grundhaltung aufbauen. Sie lassen uns auch Spannungsfelder, die im Rahmen von Digitalisierung entstehen, betrachten und zeigen dort Handlungsmöglichkeiten auf.

Unter Teilhabegerechtigkeit verstehen wir, dass technische und materielle sowie soziale, rechtliche und politische Zugangsvoraussetzungen geschaffen werden, die eine Teilhabe aller jungen Menschen ermöglichen. Wir nehmen wahr, dass es immer noch nicht überall gleiche Möglichkeiten für alle jungen Menschen gibt, um ihre digitalen Lebenswelten zu gestalten. Für die entsprechenden Zugangsvoraussetzungen gilt auch, dass sie auf die Bedürfnisse junger Menschen abgestimmt sind. Der Lebensweltbezug muss in diesem Kontext gewahrt werden, die Rahmenbedingungen müssen sich daran orientieren. Bei der Ausgestaltung dieser Rahmenbedingungen bewegt man sich teilweise in einem Spannungsfeld, da zum einen Sicherheit geschaffen und zum anderen Freiräume gegeben werden sollen. Daher ist es wichtig, jungen Menschen Wissen zugänglich zu machen, mit diesen Spannungsfeldern umzugehen. So wollen wir die digitale Mündigkeit junger Menschen stärken und sie zum kritischen und reflektierten Umgang mit Informationen und Medien befähigen.

Um diese Ziele zu erreichen, gilt es, sich auch im Rahmen unserer Jugendverbandsarbeit mit dem Feld digitaler Lebenswelten junger Menschen noch stärker auseinanderzusetzen und neue Wege zu wagen. Auf diese Weise können wir das Bewusstsein für das Thema schärfen und gemeinsam daran weiterarbeiten, auf allen Ebenen gute Rahmenbedingungen und eine Sprachfähigkeit zu schaffen.

Dazu bestehen neben der theoretischen Auseinandersetzung vielfältige Möglichkeiten, Digitalisierung in unserer Arbeit aufzugreifen: Wir können Digitalisierung zum Thema in unseren Gruppenstunden machen und auch dort digitale Tools verwenden, um die Gruppenstunde zu gestalten, wir können digital miteinander in Gremien zusammenarbeiten und uns so manche Arbeiten vereinfachen, wir können Schulungen für MultiplikatorInnen anbieten und digitale Projekte starten (z.B. auch im Rahmen der 72-Stunden-Aktion 2019).

Als JugendverbandlerInnen gehen wir voran, wir nutzen die Chancen von Digitalisierung und stellen uns den Herausforderungen. Wir gestalten aktiv digitale Lebenswelten junger Menschen mit und bringen dies in Politik, Gesellschaft und Kirche ein! Die Zukunft ist digital und wir sind es auch! ❖❖

TIPP

Der BDKJ veröffentlicht in Kürze auf seiner Homepage Tipps und Anregungen zur Digitalisierung im Verbandsalltag. Die „Cheat Codes“ findest du dann unter
→ www.bdkj.de



Auch lesenswert ist der Blog des BDKJ zu digitalen Lebenswelten
→ <https://digitalelebenswelten.bdkj.de>

sowie der Beschluss der Hauptversammlung 2018
→ https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/Dokumente/Beschluesse/3/3_80_Digitale_Lebenswelten.pdf



HOL DIR DEINE DATEN ZURÜCK

So kannst du herausfinden, was Unternehmen über dich wissen



Ingo Dachwitz
ist Medien- und Kommunikations-
wissenschaftler, Redakteur bei netzpolitik.org
und Mitglied beim Verein Digitale Gesellschaft.



Tinder, WhatsApp, Onlinebanking, Lieferservice – die eigenen Datenspuren im Blick zu behalten, ist heute kaum noch möglich. Helfen kann eine Datenauskunft bei Unternehmen, die Informationen über uns gespeichert haben. Denn wir alle haben das Recht, eine solche Auskunft anzufordern! Hier erfährst du, wie es geht.

In den sozialen Netzwerken machte 2017 die Geschichte einer Guardian-Reporterin die Runde, die herausfinden wollte, welche Informationen der Dating-Dienst Tinder über sie gespeichert hat. Tagtäglich nutzen wir digitale Kommunikationsdienste oder geben Unternehmen in anderen Kontexten Informationen über uns preis. Was wir NutzerInnen schnell vergessen, bleibt bei den Firmen oft lange gespeichert. Das war auch bei Journalistin Judith Duportail der Fall. In den vier Jahren ihrer Tinder-Nutzung sammelte das Unternehmen ganze 800 Seiten Daten über sie: Facebook-Likes, Fotos aus ihrem zwischenzeitlich gelöschten Instagram-Account, das Altersprofil der Männer, für die sie sich interessierte, Chat-Protokolle und vieles, vieles mehr.

Mehr, als man ahnt

Das Unternehmen weigerte sich unter Verweis auf Geschäftsgeheimnisse und geistiges Eigentum zunächst, konkrete Angaben dazu zu machen, wofür die Informationen verwendet werden. Für die Journalistin war die Auskunft aber trotzdem ein kleiner Schritt gegen den informationellen Kontrollverlust. So lernte sie durch ihre Auskunft unter anderem, dass datenverarbeitende Unternehmen durch Analysen ihres Verhaltens auch Informationen ableiten, die sie gar nicht bewusst preisgegeben hat. Der Privacy-Forscher Alessandro Acquisti erklärt das Phänomen „implizit preisgegebene Information“:

Aus der Untersuchung deines Verhaltens in der App weiß Tinder viel mehr über dich. Es weiß, wie oft du die App nutzt und zu welchen Zeiten; die Prozentzahl der weißen Männer, schwarzen Männer, asiatischen Männer, die du gematcht hast; welche Arten von Menschen sich für dich interessieren, welche Wörter du am meisten benutzt; wie lange Menschen damit verbringen, dein Profilbild anzuschauen, bevor sie dich swipen und so weiter. Persönliche Daten sind der Kraftstoff der Wirtschaft. VerbraucherInnendaten werden zu Werbezwecken gehandelt und verwertet.

Selbst eine Datenauskunft anfordern

Es lohnt sich also, selbst mal einen Blick in den kommerziellen Datenspiegel zu werfen. Wer sich ein Bild davon machen möchte, welche Informationen Unternehmen über die eigene Person und das eigene Verhalten gespeichert haben, kann es Duportail mit wenigen Schritten gleichtun. Nach europäischem

und deutschem Datenschutzrecht sind datenverarbeitende Stellen verpflichtet, allen NutzerInnen auf Anfrage Auskunft über die über sie gespeicherten Daten zu gewähren.

Die Verbraucherzentrale Bundesverband (VZBV) bietet für das Auskunftersuchen ein praktisches Musterschreiben an, das man leicht anpassen und versenden kann. Es kann durchaus kurz und formlos gehalten werden.

„Gemäß § 34 Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) fordere ich Sie auf, mir folgende Auskünfte zu erteilen:“ beginnt der VZBV direkt nach der Anrede. Paragraph 34 des Bundesdatenschutzgesetzes ermöglicht es, sowohl danach zu fragen, welche Daten gespeichert sind und woher diese kommen, als auch danach, zu welchem Zweck sie gespeichert sind und an wen sie weitergegeben werden. Wer weniger wissen will, kann natürlich auch nach weniger fragen. Auch das Setzen einer Frist und der Hinweis, sich im Notfall an die zuständige Landesdatenschutzbehörde zu wenden, können offenbar hilfreich sein.

Für Auskunftsanfragen bei staatlichen Behörden bietet die Bundesdatenschutzbeauftragte auf ihrer Webseite ähnliche Muster zum Download an. Das VZBV-Formular enthält zudem einen Passus, mit dem man zugleich der Nutzung und Übermittlung der eigenen Daten „für Zwecke der Werbung oder der Markt- oder Meinungsforschung“ widersprechen kann.

Nach der inhaltlichen Anpassung muss das Schreiben nur noch mit den eigenen Kontaktdaten versehen und postalisch an das entsprechende Unternehmen verschickt werden.

Dranbleiben lohnt sich

Wer Auskunftersuchen nicht selbst anpassen und verschicken möchte, kann dafür auch den Dienst selbstauskunft.net nutzen. Darüber lassen sich nach Account-Erstellung mit ein paar Klicks pro Jahr kostenlos drei Auskunftsanfragen verschicken.

Erfahrungsgemäß machen es einem Unternehmen allerdings nicht gerade einfach, tatsächlich an die eigenen Daten zu kommen. So versuchen sie beispielsweise, Anfragende durch fortwährende Rückfragen oder Verweise auf ohnehin zugängliche Daten (wie etwa die Bestellhistorie bei Amazon) abzuwimmeln. Die Hartnäckigkeit kann sich aber lohnen: Auch der bekannte österreichische Jurist und Datenschutzrebell Max Schrems hat mit einer einfachen Datenauskunftsanfrage bei Facebook begonnen. ☘

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

DAS DIGITALE DORF

Natalie Renner
arbeitet im Fraunhofer IESE
als Hilfwissenschaftliche
Mitarbeiterin,
natalie.renner@
iese.fraunhofer.de



Steffen Hess
ist Research Program
Manager Smart Rural Areas
beim Fraunhofer Institut
für Experimentelles Soft-
ware Engineering (IESE),
steffen.hess@
iese.fraunhofer.de



Digitalisierung in den ländlichen Räumen spielt sich in vielen Bereichen ab. Kommunen müssen sich heute mit einer Vielfalt neuer Dienste und Angebote befassen und auch eine sinnvolle Strategie zum Umgang mit diesen Themen entwickeln. Beim Fraunhofer Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE) wurde zur Beantwortung zentraler Fragen der Digitalisierung in ländlichen Räumen bereits 2015 das Forschungsprogramm „Smart Rural Areas“ gegründet.

In diesem Forschungsprogramm werden übergreifend Anwendungen aus verschiedensten Anwendungsbe-
reichen erprobt, mit dem Ziel, ein intelligentes digitales Ökosystem für die ländlichen Räume zu etablieren. Hierbei erhalten digitale Dienste Einzug in vielfältige Themen der Daseinsvorsorge, wie z.B. Gesundheit, Kommunikation oder Nahversorgung. Die ForscherInnen haben sich zum Ziel gesetzt, das aufgebaute Ökosystem in sogenannten „Living Labs“ gemeinsam mit Kommunen, BürgerInnen und Unternehmen auf regionaler Ebene zu erproben und weiterzuentwickeln. Begleitend ist das Fraunhofer IESE maßgeblich an der Erstellung von Zukunftsstudien beteiligt, die durch die Bertelsmann Stiftung bzw. die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz veröffentlicht wurden.

Das Projekt Digitale Dörfer, gefördert durch das Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, gilt als Vorreiterprojekt für digitale Dienste im ländlichen Raum. Gemeinsam mit der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz und den Verbandsgemeinden Betzdorf-Gebhardshain, Eisenberg und Göllheim, wurden „Living Labs“ aufgebaut, in denen Lösungen aus verschiedenen Bereichen entwickelt wurden. Im weiteren Verlauf des Projektes wurden digitale Lösungen im Realbetrieb getestet. Im Bereich der Nahversorgung wurde beispielsweise ein Online-Marktplatz entwickelt, bei dem bestellte Ware noch am gleichen Tag ausgeliefert werden sollte und Freiwillige mit Hilfe einer eigens dafür optimierten App die Lieferungen für etwa den Nachbarn oder die Nachbarin übernehmen konnten. So folgte relativ schnell eine weitere App, mit der BürgerInnen Gefälligkeiten austauschen und sich gegenseitig helfen können. Verbindendes Element waren dabei die sogenannten „DigiTaler“, eine Art virtuelle Währung, die sich Freiwillige durch Ehrenamtsdienste verdienen und an anderer Stelle wieder einsetzen konnten.

Wesentliche Erkenntnis der ersten Testphasen war, dass eingehende Bestellungen durch Freiwillige überwiegend noch am selben Tag zugestellt werden konnten und dass regionale Waren und dabei insbesondere Lebensmittel von DirektvermarkterInnen bei Bestellungen bevorzugt wurden. Neben diesen konkreten Lösungen wurden zahlreiche Prototypen erstellt, die gemeinsam mit den BürgerInnen diskutiert und auch weiterentwickelt wurden.

Als zentrales Ergebnis der ersten Projektphase steht das Ökosystem Digitale Dörfer, welches in der aktuell laufenden Phase Digitale Dörfer 2.0 bis 2019 weiterentwickelt wird. Die Dienste des Ökosystems sowie die zugrundeliegende Platt-



Ein freiwilliger Lieferant bei der Abholung eines Paketes

form können bereits jetzt von anderen Kommunen genutzt werden und es ist davon auszugehen, dass weitere nützliche Anwendungen hinzukommen werden.

Die Abbildung zeigt oberhalb der Linie Anwendungen, die in ländlichen Kommunen leichtgewichtig eingesetzt werden können. Im Bereich Nahversorgung ist dies der Online Marktplatz (BestellBar) mit der zugehörigen LieferBar App, die einen flexibel einsetzbaren Mitbringservice in der Region unterstützt. Kommunikation im ländlichen Raum wird durch ein regionales Nachrichtenportal (die DorfNews) realisiert, durch das lokale Nachrichten aus verschiedenen Quellen schnell zum Bürger gelangen. Zugehörig ist auch hier eine App – der DorfFunk, der als Dorf-Chat für alle Angelegenheiten fungiert. Er vereint die Funktionalitäten zur Nachbarschaftshilfe und dient durch die Integration mit dem Nachrichtenportal als Kommunikationszentrale in der Nachbarschaft. Im Bereich Mobilität arbeiten wir aktuell an der digitalen Unterstützung von ehrenamtlich organisierten Fahrdiensten.

Im Hintergrund zu diesen Anwendungen agiert die Digitale Dörfer Plattform, die für ländliche Regionen optimiert ist und über eine gemeinsame Infrastruktur Synergien zwischen den verschiedenen Anwendungsbereichen regelt. So können auch Einzellösungen einer Kommune in allen anderen Kommunen mitgenutzt werden. Dadurch können sämtliche ländliche Regionen gemeinsam agieren und deutlich wettbewerbsfähiger sein. Dies ist nicht zuletzt ein zentrales Ziel der Aktivitäten des Fraunhofer IESE im Kontext des Forschungsprogramms Smart Rural Areas. 🍀

KLJB-Umfrage

WIE DIGITAL IST DEIN ALLTAG?



In meinem Alltag nutze ich natürlich digitale Prozesse. Wir leben im digitalen Wandel. Ich nutze ein Handy zum Telefonieren und meinen Laptop für die unterschiedlichsten Sachen. Schaut man sich die ganzen Karten an, die sich im Geldbeutel befinden, kann man nur staunen, an wie vielen digitalen Prozessen man jeden Tag teilnimmt. Ein Verzicht auf digitale Technik ist meiner Meinung nach heute fast nicht mehr möglich und auch nicht sinnvoll. Ich achte trotzdem darauf, dass mich die digitale Technik unterstützt und Zeit und Ressourcen dadurch gespart werden. Viele Entwicklungen, die durch digitale Technik auftreten, bewirken jedoch das Gegenteil. Sie rauben Zeit, schränken einen ein, Fähigkeiten zu erlernen und behindern einen am „analogen“ Leben teil zu haben. Ich finde es oft schade, wenn man sich mit Freunden trifft, die man lange nicht gesehen hat und beim Zusammensitzen andauernd auf das Smartphone geschaut wird. ❀

LUCAS RATHMANN
KLJB FREIBURG



WhatsApp, Mails, Telegram, nebenher Musik hören. Dann schnell noch für die KLJB was auf Facebook posten. Zwischendurch checken, ob die Prüfungsergebnisse schon online sind und dann an der Hausarbeit weiterschreiben. Mein Alltag ist ziemlich digital, das auf alle Fälle. Ohne Smartphone und Laptop wäre es ziemlich schwierig, Kontakt zu halten und Informationen auszutauschen. Meine bolivianischen Freunde, die ich beim letzten KLJB-Austausch kennengelernt habe, könnte ich ohne die digitalen Medien kaum erreichen. Manchmal wird es aber auch zu viel des Guten, ich gönne mir dann einen Tag offline und beschäftige mich mit keinen Nachrichten, sondern lese ganz analog ein Buch oder die Zeitung. Und den Überblick behalte ich immer noch am besten mit der handgeschriebenen To-Do-Liste und dem Papierkalender. ❀

THERESA EHRMAIER
DIÖZESANVORSITZENDE DER
KLJB MÜNCHEN UND FREISING



Ich versuche meinen Alltag möglichst wenig digital zu gestalten. Ich bin ein geselliger Mensch, der auch gerne aktiv ist und viel Sport treibt. Daher liegt es mir eher fern, ständig auf mein Smartphone zu schauen, mich in diversen Netzwerken zu bewegen oder mein Leben irgendwelchen Followern zu präsentieren. Ebenso weiß man ja auch durch die jüngsten Daten-skandale, dass Daten missbraucht und instrumentalisiert werden können. Andererseits haben uns das Internet und Netzwerke wie Facebook das Leben erheblich erleichtert, nicht nur in Deutschland sondern auch weltweit. So kann ich zum Beispiel schnell in Kontakt treten mit Freunden aus Sambia, wo ich 2014 meinen Freiwilligendienst absolviert habe. Diese Errungenschaften sollte man auch nicht unterschätzen. Insgesamt stehe ich also der digitalen Welt zwiespältig gegenüber, bin aber gespannt, was noch alles auf uns zukommt. Denn eines ist sicher: das Digitale wird in Zukunft mehr und mehr unseren Alltag beeinflussen. ❀

NILS HAVERESCH
MITGLIED IM KLJB-BUNDESARBEITSKREIS
INTERNATIONALE ENTWICKLUNG



Leben und Arbeiten ohne Internet und Digitalisierung ist für mich kaum noch vorstellbar. Über kurz oder lang werde ich in meinem Beruf als Steuerberaterin wohl auch mit Papier nicht mehr viel ausrichten können. Schon heute findet der Großteil meiner täglichen Arbeit am PC statt. Akten gibt es nur noch in digitaler Form. Dies erleichtert meine Arbeit enorm, da alles für jeden, von überall, jederzeit griffbereit ist. Auch bei der KLJB-Arbeit sind Tablet und Handy, für Gremien oder den Austausch mit den anderen Vorstandsmitgliedern via SharePoint oder WhatsApp meine treuen Begleiter und meine Gedankenstütze. Ich freue mich über jede Neuerung, die die Digitalisierung mit sich bringt und teste alles gerne. Jeder, der mich ein wenig kennt, weiß, für neue technische Spielereien bin ich immer zu haben. ❀

SANDRA FELTEN
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB AACHEN



Obwohl das Thema Digitalisierung die Medien beherrscht und im letzten Bundestagswahlkampf parteiübergreifend als zentrale Herausforderung der Zukunft hervorgehoben wurde, zeichnet sich mein Alltag durch einen eher unterdurchschnittlichen Grad der Digitalisierung aus. Facebook und WhatsApp machen natürlich auch mir das Leben leichter - Telefonate aus zugigen gelben Minihäuschen längs der Straßen möchte ich mir nicht vorstellen. Dass mein Alltag dennoch wenig digitalisiert ist, liegt aber vor allem an meiner Berufswahl. Das Jura-Studium kann man zu 95 Prozent mit Stift, Papier und einem dicken, abgegriffenen Wälzer hinter sich bringen. Lediglich Hausarbeiten mussten auf einer CD (!!!) abgegeben werden. Und auch das Referendariat atmet, wie zu Kaisers Zeiten, die Erotik von Aktenstaub. Im Privaten lese ich meine Thriller und Krimis überdies in „analog“, kaufe meine Hosen im Laden und halte Dinge wie „Alexa“, „virtual reality“ und „smart home“ bislang noch aus meinem Leben heraus. Ich hoffe, dass es so bleiben kann und ich dennoch nicht zukunftsunfähig werde. ❀

ALEXANDER GERKEN
MITGLIED IM KLJB-BUNDESARBEITSKREIS
LÄNDLICHE ENTWICKLUNG



In meinem Alltag gibt es viele digitale Hilfsmittel, sei es der Handywecker morgens oder der Computer auf der Arbeit. Termine werden über Outlook geplant und statt zur Kollegin oder zum Kollegen zu gehen und etwas zu besprechen, schreibt man eine kurze Mail. Auch in meiner Freizeit spielt die Digitalisierung eine Rolle. Den Urlaub sucht man sich im Internet und den Weg dahin fährt man – Gott sei Dank – mit Navi, statt mit Straßenkarte. Auch Aktionen von der Landjugend lassen sich prima über WhatsApp planen – Jeder bekommt die Nachricht und kann antworten, wann es ihm oder ihr passt. Es ist leichter geworden, größere Entfernungen zu überwinden. Man bleibt nicht immer im gleichen Bekanntenkreis, sondern lernt schneller andere Menschen kennen und kann den Kontakt einfacher halten dank Handy und Laptop. Statt wochenlang auf Briefe zu warten, schreibt man schnell eine Nachricht, welche direkt ankommt. Die Digitalisierung ist ein Fluch und Segen zugleich: Man ist immer erreichbar, doch nur man selbst entscheidet, inwiefern man sich davon abhängig macht. ❀

VERENA ROER
KLJB ALVERSKIRCHEN

ASTRONOMISCHE ZAHLEN IM NETZ

Das digitale Zeitalter ist bestimmt durch die
Ummengen an Daten und Zahlen, die im Netz kursieren.
Was damit passiert? Das weiß keiner so genau,
ein paar Facts haben wir euch zusammengestellt.



Derzeit haben rund
3,7 Mrd. Menschen
Zugang zum Internet. ¹



126 Millionen
Webseiten
enden auf .com,
dagegen nur
16 Millionen
auf .de. ²



Netflix hat
weltweit
fast 120 Mio.
Abonnenten. ²



Derzeit gibt es
knapp 1 Mrd.
Webseiten. ³

Gigantische Übernahmen:
Die großen IT-Firmen
sind stets auf Shopping-Tour.



Für YouTube zahlte
Google 2006 „nur“
1,65 Mrd. US-Dollar.



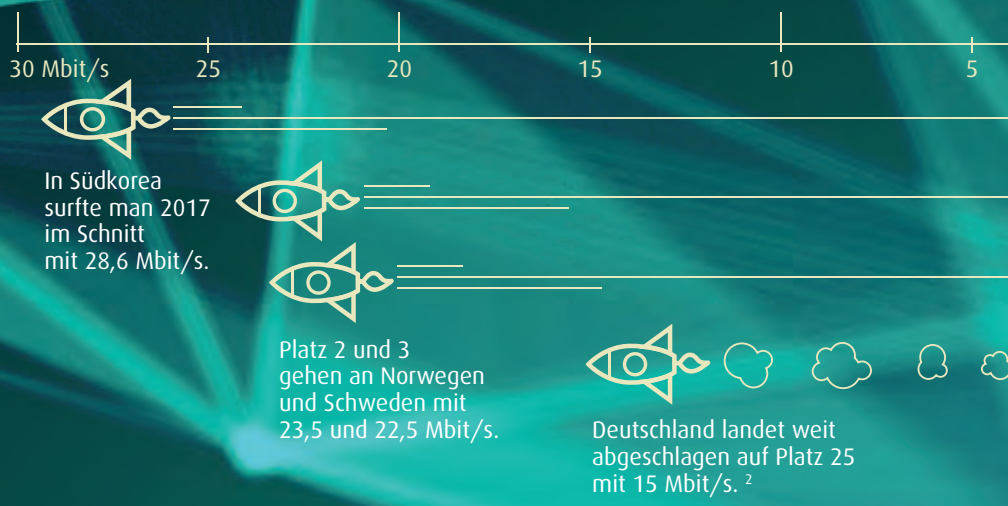
Der Kauf von E-plus
kostete O₂ im Jahr 2013
5 Mrd. Euro und
17 Prozent der Aktien.



Facebook erwarb
im Jahr 2014
WhatsApp für
19 Mrd. US-Dollar.



Microsoft
kaufte 2016
LinkedIn für
26 Mrd. US-Dollar.



87%
Bei den Suchmaschinen hat Google mit ca. 87 Prozent Marktanteil weltweit und sogar 95 Prozent in Deutschland die Nase vorn.²



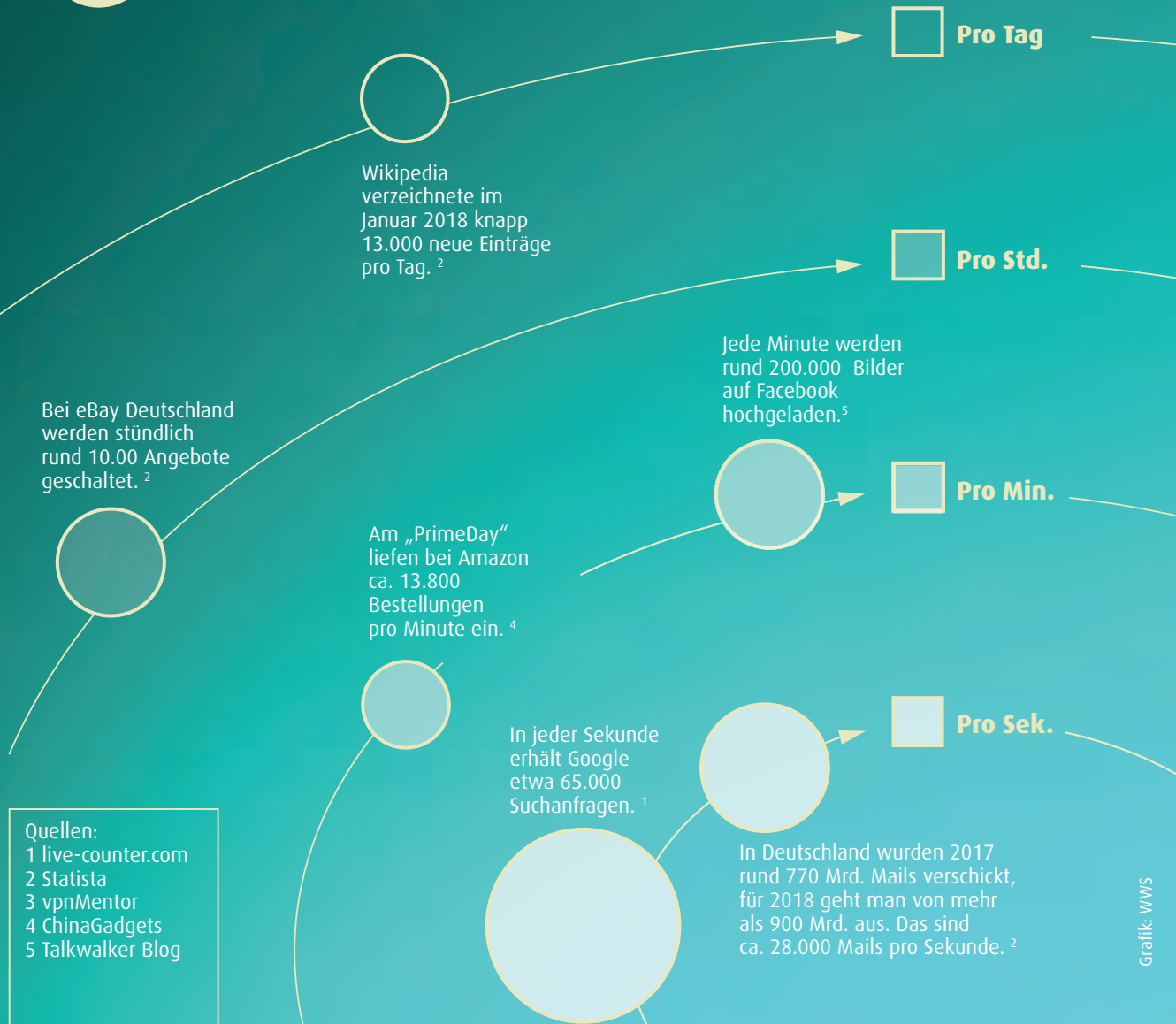
74%
Etwa 74 Prozent der Personen in Deutschland haben schon einmal ihren eigenen Namen gegoogelt.²



65%
1,5 Milliarden Menschen nutzen aktiv den Messenger-Dienst WhatsApp. In Deutschland sind es 65 Prozent der Bevölkerung, davon 44 Prozent täglich.²



Der Osten Afrikas erhielt erst 2009 den ersten Anschluss an das Breitband-Datennetz.



- Quellen:
1 live-counter.com
2 Statista
3 vpnMentor
4 ChinaGadgets
5 Talkwalker Blog

Grafik: WWS

DIE NEUEN IM KLJB-BUNDESVORSTAND STELLEN SICH VOR!

Sarah Schulte-Döinghaus und Carola Lutz wurden auf der Bundesversammlung im März 2018 in Lichtenfels als neue Bundesvorsitzende und Bundeseelsorgerin der KLJB gewählt. Woher sie kommen, was sie bewegt und vor allem, was sie in ihrer Amtszeit mit und in der KLJB alles vorhaben, verraten sie im Interview.



Sarah Schulte-Döinghaus

Sarah Schulte-Döinghaus kommt aus der KLJB Paderborn, wo sie seit 2013 das Amt der Diözesanvorsitzenden bekleidet.

1. Was hat dich motiviert, für das Amt der Bundesvorsitzenden zu kandidieren?

Das Hobby zum Beruf zu machen, also in meinem Fall die KLJB hauptamtlich zu bewegen und zu gestalten, hatte mich schon einige Zeit vor meiner jetzigen Kandidatur beschäftigt. Und je länger mich der Gedanke begleitete, desto größer wurde der Wunsch. Die Aussicht über das Ehrenamt hinaus Zeit in den, meines Erachtens nach, besten Jugendverband zu stecken, hat mich fasziniert und mich schließlich für die Kandidatur motiviert.

2. Du wirst in Zukunft für den Fachbereich Ländliche Entwicklung zuständig sein. Welche Themen stehen hier auf deinem To-do-Zettel?

Noch habe ich keinen To-do-Zettel, aber ich möchte gerne die Landwirtschaft genauer in den Blick nehmen und gemeinsam mit dem Verband für eine zukunftsfähige Gestaltung ihrer in Deutschland und in ganz Europa eintreten.

3. Welche ganz besondere Fähigkeit bringst du in dein neues Amt mit?

Es ist vermutlich die Mischung von westfälischem Dickkopf, meiner Kreativität und dem Streben, alles im Blick zu behalten, die mich ausmacht.

4. Vor welcher Aufgabe hast du am meisten Respekt?

Ehrlicherweise habe ich am meisten Respekt vor der möglichst guten Erfüllung der mir gegenüber gestellten Erwartungen.

5. Auf welche Aufgabe freust du dich besonders?

Meine Vorfreude auf eine Aufgabe zu beschränken ist wahrlich schwer. Ich freue mich auf alles – meinen neuen Wohnort, neue MitarbeiterInnen, neue Möglichkeiten Akzente zu setzen, bisherige Themen weiterzuspinnen, tolle Ehrenamtliche und vieles mehr!

6. Mit welchem Buchstaben der KLJB identifizierst du dich am meisten und warum?

Mit dem versteckten E. Denn das Ehrenamt trägt den Verband und ohne es würde der Verband nicht so großartig sein, wie er ist. Und ohne mein bisheriges ehrenamtliches Engagement in der KLJB wäre ich jetzt nicht Bundesvorsitzende.

7. Was machst du, wenn du nicht für die KLJB im Einsatz bist?

Bisher war ich in meinem Handballverein aktiv. Dieses Hobby musste ich nun leider wegen der KLJB an den Nagel hängen. Aber ich bin sehr gespannt, welche neuen Dinge mich zukünftig in meiner Freizeit beschäftigen werden – Ideen gibt es bereits viele.

8. Bei deinen Reisen wirst du nun überall in der Bundesrepublik unterwegs sein. Was ist dein Lieblingsplatz in Deutschland und wo willst du unbedingt mal hin?

Mein Lieblingsplatz in Deutschland ist gewiss bei mir Zuhause, wobei meine Liebe auch dem deutschen Wald und dem Meer gilt. Von daher ist ganz klar, dass ich unbedingt mal an die See wie auch in den Schwarzwald möchte.

1. Was hat dich motiviert, für das Amt der Bundesseelsorgerin zu kandidieren?

Ich bin seit 18 Jahren mit Leib und Seele Mitglied in der KLJB. An der KLJB-Arbeit faszinieren mich die vielseitigen Themenbereiche, die Mitbestimmung, der echte Zusammenhalt und das kreative und zielstrebige Umsetzen eigener Ideen. So wurde es mir noch nie langweilig. Als KLJB-Bundesseelsorgerin möchte ich mich für die Zukunft des Verbandes einsetzen und für viele junge Menschen das „KLJB-Feeling“ erlebbar machen.

2. Was ist dir an einem KLJB-Gottesdienst wichtig?

Die KLJB ist ein Jugendverband und ich finde, das darf auch spürbar sein. Wenn Jugendliche und junge Erwachsene unter sich sind, sollen auch ihre Themen, ihre Bedürfnisse und ihre Erfahrungen darin vorkommen. Ein KLJB-Gottesdienst darf für mich auch gerne mal etwas anders sein und einen Überraschungsmoment innehaben.

3. Was war dein bisher schönstes KLJB-Erlebnis?

Oh, das ist eine schwierige Frage. Es gab schon so viele schöne Momente, Erlebnisse und besondere Begegnungen; da ist es schwierig, eines auszuwählen. Doch ganz besonders gerne erinnere ich mich an meine Verabschiedung aus dem Diözesanvorstand in Rottenburg-Stuttgart. Die war so persönlich und herzlich vorbereitet, alles bis ins kleinste Detail durchgeplant, dass ich total überwältigt war, wie viel Wertschätzung meiner Arbeit entgegengebracht wurde. Wenn ich daran zurückdenke, bin ich bis heute zu Tränen gerührt.

4. Vor welcher Aufgabe hast du am meisten Respekt?

Ich habe Respekt vor der großen Bandbreite von Themen und Aufgaben. In all der Fülle könnte es schwierig werden, nichts aus dem Auge zu verlieren. Ich hoffe, dass ich mir rasch einen guten Überblick verschaffe und mir immer genügend Zeit bleibt, meine Aufgaben zufriedenstellend zu bearbeiten.

5. Auf welche Aufgabe freust du dich besonders?

Am meisten freue ich mich auf die vielen Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen auf allen Ebenen. Der persönliche Kontakt und die Vernetzung sind mir ebenso wichtig, wie stets ein offenes Ohr zu haben für aktuelle Themen und Anliegen.



Carola Lutz

Carola Lutz arbeitete vor ihrer Wahl als Gemeindereferentin und war von 2012 bis 2014 Diözesanvorsitzende der KLJB Rottenburg-Stuttgart.

6. Mit welchem Buchstaben der KLJB identifizierst du dich am meisten und warum?

L – Land. Das Leben auf dem Land ist für mich etwas sehr besonders. Es verbindet alles, was mir in meinem eigenen Leben wichtig geworden ist: das Miteinander von Mensch und Natur, der Zusammenhalt in den Dorfgemeinschaften – auch generationsübergreifend, der persönliche Kontakt zu den Menschen, die um mich herum leben, und das aktive Mitgestalten der eigenen Kultur.

7. Was machst du, wenn du nicht für die KLJB im Einsatz bist?

Ich genieße das Dorfleben mit allem, was dazugehört. Ich bin gerne draußen in der Natur, besuche Familie und Freunde und engagiere mich in verschiedenen Vereinen. Meinen Urlaub verbringe ich meistens in den Bergen oder beim Campen.

8. Als Bundesseelsorgerin bist du viel im Zug unterwegs und bereist die ganze Bundesrepublik – an welchem Ort in Deutschland würdest du die nächste Bundesversammlung abhalten?

Hier ist wohl Diplomatie gefragt. Ich komme aus dem Süden und bin stolz darauf, in einer wunderschönen Umgebung aufgewachsen zu sein. Doch ob es hier am schönsten ist, kann ich nicht sagen, da mir viele Teile von Deutschland noch unbekannt sind. Deshalb lasse ich mich überraschen und freue mich darauf, noch viele schöne Ecken Deutschlands kennenzulernen.



Der KLJB-Bundesvorstand besteht aktuell aus (v.l.) Carola Lutz (Bundesseelsorgerin), Stefanie Rothermel (Bundesvorsitzende), Stephan Barthelme (Bundesvorsitzender) und Sarah Schulte-Döinghaus (Bundesvorsitzende)

Die Teilnehmenden der Zweiten Ökumenischen Landkonferenz diskutierten am Volkersberg 24 Stunden über Veränderungsprozesse in ländlichen Räumen.



VERÄNDERUNGEN GEMEINSAM GEHEN

Zweite Ökumenische Landkonferenz (ÖLK) der Landverbände

Vom 20. bis 21. April 2018 diskutierten rund 40 Teilnehmende aus katholischen und evangelischen Verbänden bei der Zweiten Ökumenischen Landkonferenz (ÖLK) mit Gästen aus Gesellschaft, Politik und Kirche zum Thema Leben auf dem Land. Die Veranstaltung im Haus Volkersberg bei Bad Brückenau (Kreis Bad Kissingen) war die zweite ökumenische Kooperation dieser Art, bei der Wege, Initiativen, Ideen und Motivationen aufgezeigt wurden, um die Ländlichen Räume vorwärtszubringen.

In verschiedenen Gesprächsrunden, Workshops und bei einem Gastvortrag von Prof. Dr. Karl Martin Born der Universität Vechta zum Thema „Ressourcen und Prozesse zur Bewältigung der Herausforderungen in Ländlichen Räumen“ wurde deutlich, dass eine effektive Weiterentwicklung der Ländlichen Räume nur gemeinsam im Netzwerk gelingen kann. In einer Grußbotschaft erklärte Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft: „Ehrenamt braucht Hauptamt, damit es weiterbestehen kann. Wir brauchen Förderprogramme in Ländlichen Räumen, schnelles Internet, wir brauchen Experimentierregionen.“

Mit gutem Beispiel vorangehen

In sieben Workshops wurden spannende Modellprojekte und Initiativen vorgestellt, die exemplarisch zeigten, wie Leben auf dem Land gelingen kann und welche neuen Herausforderungen sich dabei stellen.

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war der Graphic Recorder Matthias Schwert, der die diskutierten Inhalte zeichnerisch festgehalten hat. Nach 24 Stunden endete die Tagung mit einem ökumenischen Gottesdienst im Freien.

Erstmals richtete sich die Tagung an Teilnehmende aus ganz Deutschland. Gemeinsame Organisatoren der ÖLK waren die Katholische Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB), die Evangelische Landjugend in Bayern (ELJ), der Evangelische Dienst auf dem Lande in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EDL), die Katholische Landvolkbewegung Deutschlands (KLB) sowie der Verband der Bildungszentren im Ländlichen Raum in Bayern und das Lernwerk Volkersberg.

EVA-MARIA KUNTZ
REFERENTIN FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT SOWIE JUGENDPOLITIK



Graphic Recorder Matthias Schwert hält die Diskussionen bildlich fest

Abschlussgottesdienst der ÖLK bei bestem Wetter





Phil Hogan, Barbara Hendricks und Moderator Dr. Ludger Schulze Bals auf dem Podium der KLJB und KLB zu Landwirtschaft und Klimafrieden.

Was braucht eine gut funktionierende Gemeinde? Darum ging es bei unserem Spiel zur Landpastoral.



Immer ein netter Besuch: Bundesentwicklungsminister Gerd Müller und Staatssekretärin Dr. Maria Flachsbarth nahmen sich Zeit, um „klare Kante gegen Extremismus“ zu zeigen.



GEGEN EXTREMISMUS, FÜR DEN FRIEDEN!

Die KLJB auf dem 101. Katholikentag in Münster

Die KLJB war vom 09. bis zum 13. Mai 2018 auf dem 101. Katholikentag in Münster, der unter dem Leitwort „Suche Frieden“ stand, vertreten. Das Kooperationsprojekt „TACHELES! Klare Kante gegen Extremismus“ der KLJB und des Bundes der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ) trug in besonderer Weise dazu bei: BesucherInnen konnten in einer Fotoaktion „klare Kante gegen Extremismus“ zeigen. Darunter fanden sich auch viele Politikerinnen und Politiker sowie Bischöfe. Unter anderem waren Andrea Nahles (SPD), Hermann Gröhe (CDU), die BundesministerInnen Julia Klöckner (CDU), Gerd Müller (CSU), Jens Spahn (CDU) und Hubertus Heil (SPD) sowie die Bischöfe Stefan Oster (Passau), Franz-Josef Overbeck (Essen) und Weihbischof Jörg Michael Peters (Trier) zu Gast am KLJB-Stand.

Der Bauer und das (liebe) Ze0zwei

Bewusster leben und arbeiten! Das war das Fazit des großen Podiums der KLJB und der KLB mit dem Titel „Der Bauer und das (liebe) Ze0zwei – Klimafrieden und Landwirtschaft im Fokus der Welt(innen)politik“. Dazu diskutierten am 11. Mai 2018 Dr. Barbara Hendricks, Bundesministerin a. D., Phil Hogan, EU-Kommissar für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung sowie Prof. Dr. Klaus Töpfer, Bundesminister a. D. und ehemaliger Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP). „Wir leben in einer Wohlstandslüge auf Kosten von

anderen“, unterstrich Klaus Töpfer während der Diskussion und machte ebenfalls deutlich, dass die Bundesrepublik Deutschland sich nicht länger als Vorreiterin im Klimaschutz darstellen kann, solange nicht weitere Schritte gegangen werden. Um das große Ziel der Reduktion von Treibhausgasemissionen zu erreichen, müsse man sich auch Zwischenziele setzen und diese als genauso wichtig erachten. Außerdem forderte er eine Heimatpolitik für lebendige ländliche Räume, die sich nicht auf das Verlegen von Glasfaser beschränke. EU-Kommissar Phil Hogan unterstrich, dass die Gemeinsame EU-Agrarpolitik (GAP) das Klima mehr in den Blick nehmen müsse, und Barbara Hendricks, Bundesministerin a.D., forderte VerbraucherInnen dazu auf, sich selbst mehr in die Verantwortung zu nehmen.

„Dorf findet Stadt“ der KLJB Münster

Die KLJB aus dem Bistum Münster holte für den Katholikentag das Dorf in die Stadt! Drei Tage lang konnten BesucherInnen dort positive und negative Seiten des Dorflebens betrachten und bei verschiedenen Podien und Mitmachaktionen in den Austausch treten. Über 100 ehrenamtliche HelferInnen waren vor Ort im Einsatz, um die mehr als 40 unterschiedlichen Programmpunkte zu realisieren. In der „Dorfkirche“ feierte die KLJB am 10. Mai 2018 um 18.30 Uhr einen Landjugend-Gottesdienst, dem Weihbischof Jörg Michael Peters (Trier) vorstand.

EVA-MARIA KUNTZ
REFERENTIN FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT SOWIE JUGENDPOLITIK

Beim Handy-Quiz am KLJB-Stand konnten BesucherInnen ihr Wissen über Nachhaltigkeit testen.



Die besten StandbetreuerInnen des ganzen Katholikentags 2018! Danke an alle HelferInnen aus der KLJB Augsburg, Berlin, Paderborn und Rottenburg-Stuttgart.

Thomas Andonie, Daniela Ordowski und Adrien Louandre haben eine Vision für Europa – und für die Kirche!



Die deutsche Sprachgruppe bei der Vorsynode

WIR SCHREIBEN DANN EBEN MAL SCHNELL (KIRCHEN)GESCHICHTE

Die Vorsynode der Jugendlichen in Rom

„Ihr seid die Protagonisten. Also sprecht deutlich. Die Kirche wird alt, ohne junge Leute, die Risiken eingehen.“

Diese klaren Worte richtete Papst Franziskus an uns 300 Jugendliche aus der ganzen Welt und das hat es so noch nie gegeben. Vom 19. bis 24. März 2018 lud der Vatikan Jugendliche zur Vorbereitung auf die Jugendsynode ein, um sie ein Grundlagendokument für die Bischöfe erarbeiten zu lassen.

„Das Dokument versteht sich als eine Zusammenfassung aller Beiträge unserer TeilnehmerInnen, die auf der Arbeit von 20 Sprachgruppen und weiterer sechs Social-Media-Gruppen basiert. Es soll eine von mehreren Quellen sein, die in das Instrumentum laboris für die Bischofssynode 2018 einfließen. Wir hoffen, dass die Kirche und andere Institutionen aus dem Prozess dieses vorsynodalen Treffens lernen und den Stimmen junger Menschen zuhören werden.“

Vier Tage gab uns der Vatikan Zeit, die Weltkirche aus Sicht der Jugend zu erörtern und unsere sehr vielfältigen Perspektiven in ein gemeinsames Dokument zusammenzufassen – okay, dann lässt die Jugend mal in kürzester Zeit Geschichte schreiben!

So in etwa lässt sich die Stimmung in Rom zusammenfassen: ein wenig zeitlicher Druck, Kritik an den nicht sehr ausgefeilten Methoden des Vatikans, gepaart mit dem unglaublich starken Willen der TeilnehmerInnen, diesem historischen Moment gerecht zu werden. So sprengten wir die zeitlichen Rahmenvorgaben der OrganisatorInnen, beantworteten Fragen, die uns nicht gestellt wurden und nutzten jede freie Minute, um uns auszutauschen, denn wir haben viel zu sagen!

In intensiver Kleingruppenarbeit, mit Jugendlichen aus allen Teilen der Welt, unterschiedlichen Religionen sowie AtheistInnen, diskutierten wir über die drei großen Themenkomplexe, packten auch die heißen Eisen an, waren uns uneinig, beschäftigten uns tiefgründig mit unserer persönlichen Beziehung zu Jesus und all das mit Menschen, die sich zuvor fremd waren. Glaube verbindet – auch wenn unsere religiösen Zugänge und kulturellen Realitäten unterschiedlich sind.

Noch nie habe ich mich so wenig katholisch gefühlt und gleichzeitig so genau gewusst, was Glaube für mich bedeutet. Ich war tief bewegt, wie unterschiedlich die Lebensrealitäten der Jugendlichen vor Ort zum Ausdruck kamen und dass wir trotzdem eine gemeinsame und vielfältige Vision für unsere Kirche haben.

Als wir an Palmsonntag das Dokument dem Papst überreichten, schwang Zweifel mit, ob unsere Forderungen ernst genommen werden, sich alle Jugendlichen in diesem Dokument wiederfinden und die Zeit ausreichend war. Doch vor allem lag Hoffnung in der Luft, als wir gemeinsam mit Palmzweigen über den Petersplatz gingen. Durch die Menschenmenge liefen 300 Jugendliche, die versucht haben, ihre sehr unterschiedlichen Visionen zusammenzubringen und hoffen, dass Taten folgen.

Denn wie Papst Franziskus an Palmsonntag zu uns sagte: „Liebe junge Menschen: Bei euch liegt die Entscheidung zu schreien. (...) Wenn die anderen schweigen, wenn wir, die Ältesten und die Verantwortlichen schweigen, wenn die Welt schweigt und ihre Freude verliert, frage ich euch: Wollt ihr schreien? Bitte entscheidet euch, bevor die Steine schreien.“

Nun hoffen wir, dass unsere Stimmen bis zur Bischofssynode noch laut und deutlich zu hören sind und vor allem auch die kontrovers diskutierten Themen ihren Platz finden!

DANIELA ORDOWSKI
MIJARC-EUROPAVORSITZENDE

Die deutsche Version des Dokumentes wird präsentiert



Yeah, wir machen ein Selfie mit dem Papst

SICH MIT GOTT AUF DEN WEG MACHEN – DIÖZESAN-VOLLVERSAMMLUNG DER KLJB AUGSBURG

KLJB Augsburg Im März hat die Frühjahrsvollversammlung der KLJB Augsburg im Landjugendhaus Kienberg mit rund 40 TeilnehmerInnen stattgefunden. Die Versammlung stand unter dem Leitwort „Sich mit Gott auf den Weg machen.“ So haben sich die Jugendlichen dieses Mal in Workshops mit dem Thema Pilgern auseinandergesetzt.

Das erste Wallfahrtsziel an diesem Wochenende war – zumindest mental – die französische Gemeinde Taizé, denn der spirituelle Arbeitskreis der KLJB (Spirimobil) hatte für den Freitagabend zum Taizégebet eingeladen. Durch musikalische Komponenten, Lichtelemente sowie die Auswahl von Texten und Liedern wurde das Abendgebet ganz im besinnlichen Stil der Bruderschaft von Taizé gestaltet und gefeiert.

Die 25-jährige Verena Beggel aus der Ortsgruppe Ungerhausen berichtete in einem von drei Workshops am Samstagvormittag von ihrer Pilgerreise ins spanische Santiago de Compostela. „Pilgern ist keine verstaubte Aktion für ältere Herrschaften, die rund um die Uhr den Rosenkranz beten“, sagte sie. „Es ist eher ein schöner Weg, um zur Ruhe zu kommen und Kraft zu tanken“, so ihr ganz persönliches Fazit nach sechs Wochen zu Fuß durch Spanien. Die WorkshopteilnehmerInnen zeigten sich sehr interessiert an den Erfahrungen, die Verena im Sommer 2016 gesammelt hatte und berichteten in der Austauschrunde auch selbst von Situationen, in denen sie das Gefühl hatten, „festzuhängen“ und „einfach mal raus“ zu müssen.

Am Sonntagvormittag konnten die TeilnehmerInnen ihr erlangtes Wissen über das Pilgern schließlich in die Praxis umsetzen, denn im letzten Studienteil hieß es dann „Pilgern!“. Trotz des Wintereinbruchs über Nacht wagten sich die KLJBlerInnen auf die rund eineinhalb Stunden lange Wallfahrt rund um den Kienberg und probierten das Pilgern mal am eigenen Leib aus. Christella Winkler und Yannick Wingenfeld von der KLJB Augsburg hatten für die „Mini-Pilger-Tour“ nicht nur Wegimpulse, sondern sogar Pilgerpässe für die Wallfahrer vorbereitet. Weder das winterliche Wetter noch die kalten Temperaturen taten der Stimmung einen Abbruch. ☼

EVA DJAKOWSKI
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB AUGSBURG

Verena Beggel zeigt stolz ihren Pilgerausweis vom „El Camino“

Foto: KLJB Augsburg



Die Diözesanversammlung der KLJB Freiburg

Foto: KLJB Freiburg



DIÖZESANVERSAMMLUNG UND IGW-FAHRT DER KLJB FREIBURG

KLJB Freiburg Vom 09. bis 11. März 2018 fand unsere jährliche Frühjahrsvollversammlung statt.

Dabei konnte sich nicht nur Nadja Hug, unsere neue Verwaltungsfachangestellte, vorstellen, sondern auch Johannes Schramm, welcher anschließend als neuer geistlicher Leiter gewählt wurde. Wir freuen uns alle sehr, dass wir nun mit vier DiözesanleiterInnen in das weitere Vereinsjahr starten können.

Neben der Wahl gab es viele weitere Themen. Der Diözesanverband hat sich dafür ausgesprochen, dass die KLJB Freiburg sich dazu verpflichtet, am diözesanweiten Programm fair.nah.logisch teilzunehmen. Dies bedeutet, dass wir Stück für Stück zu einem Verband werden wollen, welcher in möglichst vielen Bereichen klug und nachhaltig handelt.

Im Studienteil konnten sich die TeilnehmerInnen aktiv mit ihrem Glauben und den Möglichkeiten, diesen in den Verband zu tragen, auseinandersetzen. Die Methoden konnten im Gottesdienst am Samstagabend ausprobiert und eingebunden werden. Vor unserer Diözesanversammlung sind wir im Januar zur Internationalen Grünen Woche gefahren. In fünf Tagen konnten die TeilnehmerInnen Berlin und die IGW erkunden. ☼

KATHARINA SCHWIER
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB FREIBURG

GRUNDLAGEN UND KREATIVITÄT BEI JUGENDLEITERINNENSCHULUNG AM KNOCK

KLJB Bamberg Jedes Jahr wird am „Jugendhaus am Knock“ in Teuschnitz eine JugendleiterInnenschulung, bestehend aus einem Grund- und einem Aufbaukurs, angeboten. Organisiert wird diese Veranstaltung von den zuständigen BildungsreferentInnen der Erzdiözese Bamberg aus Coburg, Kronach, Kulmbach und Lichtenfels sowie dem Referat für Glaubensbildung. Kooperationspartnerin war auch dieses Jahr wieder die KLJB Bamberg. Es nahmen knapp 50 Jugendliche an den Veranstaltungen teil, die alljährlich in den Faschingsferien stattfinden.

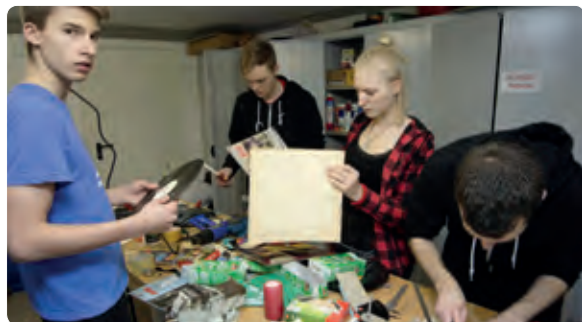
Zu den Themen, die während des fünftägigen Grundkurses vermittelt werden, zählten die in der Jugendarbeit Anwendung findenden Methoden, die Leitung von spirituellen Angeboten und die Planung und Durchführung von Aktivitäten, Fahrten, Wochenenden und Freizeitangeboten aller Art. Auch die Themenfelder Prävention von sexualisierter Gewalt, Recht und Versicherung sowie Strukturen innerhalb der Jugendarbeit wurden eingehend besprochen und anhand vielfältiger Methoden mit den Jugendlichen aufgearbeitet.

Demgegenüber fokussieren sich die Inhalte des Aufbaukurses auf die Vermittlung von praktischem und theoretischem Wissen zu einem spezifischeren Bereich der Jugendarbeit. Dieses Jahr ging es bei dem Thema „Kreativität und Nachhaltigkeit – Angewandte Umsetzung der Ressourcenschonung“ darum, wie sich diese komplexe Problematik in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen umsetzen lässt. In mehreren kreativen Einheiten wurden verschiedene Methoden ausprobiert, durch die Kindern und Jugendlichen die Themen Umwelt und Verbrauch nähergebracht werden können – hierbei stand das „Upcycling“ im Vordergrund. Schallplatten wurden zu Regalen und Handyhüllen umgeformt und aus Tetra Pak-Kartons Geldbeutel genäht. Abgesehen davon, dass die Teilnehmenden selbst viel Spaß daran hatten, kreativ zu werden, wurden Methoden, die in der Kinder- und Jugendarbeit anwendbar sind, erarbeitet. ☼

CHRISTIAN SCHERFENBERG
BILDUNGSREFERENT DER KLJB BAMBERG – REGION NORD

Das kreative Chaos – Jonas, Christian, Anika und Daniel beim Upcycling

Foto: KLJB Bamberg



Die KLJB Köln auf der Diözesanversammlung auf dem Venusberg in Bonn

Foto: KLJB Köln



KLJB KÖLN IM UMBRUCH!

KLJB Köln Die Bundesebene macht es vor, personelle Wechsel in der Führung und/oder bei den Hauptberuflichen. Während im Vorstand der KLJB Köln jedoch alles beim Alten bleibt, sind unsere beiden anderen Gremien, Diözesanausschuss und Kreativteam sowie unser Trägerverein, mit neuen Gesichtern besetzt worden. Prägenden Gesichtern, z.B. Michael Heider und Benedict Schwirten, wurde auf der diesjährigen Frühjahrs-Diözesanversammlung für ihre langjährige, bereichernde und gute Arbeit bei ihrer Verabschiedung aus vollem Herzen gedankt. Die Diözesanstelle in Köln wird im Juli 2018 wieder vollbesetzt sein. Dann kehrt Kristina Ackermann aus ihrer Elternzeit zurück und Marita Schüller wird die Nachfolge von Brigitte Speicher antreten.

Des Weiteren hat unser Projekt „Meine KLJB, mein Glaube und ich?“ gerade eine Ortsgruppen-Challenge gestartet. Dabei gestalten die Ortsgruppen eine Methodenbox mit Spielen und Impulsen für Fahrten oder Lager. Der Schwerpunkt dieser Box liegt auf der Spiritualität. Zum Projektende werden die besten Einsendungen von den Teilnehmenden selbst prämiert. Die Ergebnisse werden wahrscheinlich digital auf unserer Homepage bereitgestellt.

Mitte September bieten wir außerdem auf dem Venusberg von Bonn ein Coaching mit spirituellen Elementen mit Schwester Kerstin-Marie Berretz an. Der Fokus wird auf die eigenen Bedürfnisse zum Glücklichein gelegt. In diesem Punkt unterscheidet es sich vom üblichen „Business“-Coaching.

Last but not least laden wir alle NRW-KLJBlerInnen ganz herzlich zum 2. Landestreffen nach Köln ein. Es wird vom 08. auf den 09. September 2018 in den südlichen Regionen unseres Diözesanbereiches stattfinden. Die Anmeldungen wurden verschickt oder werden bald auf den Homepages deines Verbandes zu finden sein.

In diesem Sinne wünschen wir allen einen schönen Sommer. ☼

BERND WENDLER
BILDUNGSREFERENT DER KLJB KÖLN

70 JAHRE KLJB OSNABRÜCK – „LAND.ZUKUNFT.WIR.“

KLJB Osnabrück Vom 10. bis 11. März 2018 fand in der Katholischen Landvolkshochschule in Oesede die diesjährige Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung Osnabrück statt. Das Motto der Versammlung verriet schon, dass es bei der KLJB Osnabrück in diesem Jahr einiges zu feiern gibt, denn sie blickt auf 70 Jahre Vereinsgeschichte zurück. Aus diesem Anlass kamen mehr als 80 Jugendliche und junge Erwachsene nach Oesede, um sich bei Wahlen, Abstimmung von Anträgen und verschiedenen Workshops zu beteiligen.

Die Workshops waren in diesem Jahr an das Generation³ Projekt „land.zukunft.wir.“ der KLJB Osnabrück angelehnt. So wurde im Workshop „land“ der CSA Hof Pente in Bramsche besichtigt. Im Workshop „zukunft“ setzten sich die TeilnehmerInnen mit der Zukunft der KLJB und der Entwicklung der ländlichen Räume auseinander und im Workshop „wir“ wurden Filmbeiträge und Grußworte für eine Filmdokumentation erarbeitet.

Im Versammlungsteil wurde auf ein gelungenes Jahr zurückgeblickt und ein Ausblick in das kommende Jahr gewagt. So wird es anlässlich des 70-jährigen Jubiläums am 17. November 2018 einen KLJB-Ball geben. Bereits am 01. September 2018 wird ein Ehrenamtstag durchgeführt werden, an dem die Ortsgruppen an einem Tag eine soziale Aktion durchführen können, um dadurch etwas in ihrem Ort zu bewegen.

Am Sonntag standen die Wahlen des Diözesanvorstandes auf der Tagesordnung. Der erste Diözesanvorsitzende Erwin Schmit und die erste Diözesanvorsitzende Maike Brinker haben nach fünf bzw. drei Jahren den Diözesanvorstand verlassen. Neuer erster Diözesanvorsitzender wurde Stefan Wilkens aus der Ortsgruppe Lathen-Wahn. Er war zuvor zweiter Diözesanvorsitzender und gehört dem Vorstand seit 2016 an. Der Posten der ersten Diözesanvorsitzenden wird in Zukunft von Katharina Glosemeyer bekleidet, die ebenfalls bereits zweite Diözesanvorsitzende war. Maren Jansen aus der Ortsgruppe Messingen-Brümsel und Moses Afting aus der Ortsgruppe Baccum komplettieren den Vorstand. ☼☼

DOMINIK ECHELMAYER
DIÖZESANREFERENT DER KLJB OSNABRÜCK

Der Diözesanvorstand verteilt beim Gottesdienst Brot, wie Br. Konrad dies getan hat.

Foto: KLJB Passau



#MITKONRAD – DIE KLJB UND IHRE DIÖZESANVERSAMMLUNG

KLJB Passau Vom 23. bis 24. März 2018 fanden Diözesanausschuss und Diözesanversammlung der KLJB Passau in Münchham statt. Am Freitag wurde ausgiebig über den Haushalt debattiert und abgestimmt. Der Samstag stand dann vormittags ganz unter dem Motto #mitkonrad. So besuchten wir das Geburtshaus des Heiligen Bruder Konrad in Parzham und befassten uns mit Film, Quiz und eigenen Erkundungen mit dem Bistumspatron! Abschließend feierten wir eine heilige Messe. Nachmittags stand dann alles unter dem Thema Wahl. Aus den Nachwahlen zum ehrenamtlichen Diözesanvorsitzenden ging Josef Hartl aus der Ortsgruppe Mettenhausen (Kreis Dingolfing-Landau) hervor. Dieser durchaus runde Tag wurde dann bei Sektempfang und Segen für den Neugewählten abgeschlossen. ☼☼

MATTHIAS MESSERER
GESCHÄFTSFÜHRER DER KLJB PASSAU

Die Diözesanversammlung der KLJB Osnabrück

Foto: KLJB Osnabrück



KLJB REGENSBURG ERWEITERT DEN VORSTAND UND BESTÄTIGT IHREN GESCHÄFTSFÜHRER

KLJB Regensburg Bei der Frühjahrs-Diözesanversammlung konnte mit Alexandra Fröhlich (Schwarzhofen) eine neue weibliche Diözesanvorsitzende gewählt werden. Dazu musste der Diözesanvorstand um jeweils eine weibliche und einen männlichen Vorsitzenden erweitert werden, wobei die rund 50 engagierten Jugendlichen einen guten Weitblick bewiesen und schon die Verabschiedung zweier Vorstände im Herbst im Blick hatten. Auch wenn die männlichen Posten neben Stefan Gerstl nicht weiter besetzt werden konnten, hat Alexandra Fröhlich nun die Möglichkeit, die Arbeitsweise und Strukturen noch im Beisein von erfahrenen Mitgliedern kennenzulernen, so dass sie ihre neuen Ideen optimal einbringen kann.

Des Weiteren wurde Johannes Theisinger in seinem Amt als Diözesangeschäftsführer ohne jede Gegenstimme für zwei weitere Jahre bestätigt und freut sich, seine gesetzten Ziele zum Wohle der Landjugend auch in Zukunft umsetzen zu dürfen.

Neben den verbandlichen Wahlen beschäftigte sich die Versammlung mit dem Planspiel „Landtag live – Regensburg Edition“ auch mit der anstehenden Landtagswahl und dem Arbeiten auf dieser Ebene. Die am Freitagabend in Fraktionssitzungen von fünf Parteien besprochenen Gesetzesvorlagen wurden am Samstag in einer Plenarsitzung mit vielen schlagkräftigen Argumenten kritisiert, verteidigt aber auch gelobt und es konnte nach langen Verhandlungen ein Gesetz zur Senkung des Wahlalters und ein Gesetz für schnelles Internet für alle verabschiedet werden. Mit viel Enthusiasmus und der nötigen Leidenschaft wurde dieses Planspiel sehr gut angenommen und konnte einen kleinen aber sehr intensiven Einblick in die Arbeit des Landtags geben. ☼

JOHANNES THEISINGER
GESCHÄFTSFÜHRER DER KLJB REGENSBURG

Der ehrenamtliche Vorstand der KLJB Regensburg mit Geschäftsführer

Foto: KLJB Regensburg



Die TeilnehmerInnen der Diözesanversammlung der KLJB Rottenburg-Stuttgart

Foto: KLJB Rottenburg-Stuttgart



VERBANDESENTWICKLUNG UND MEHR AUF DER DIÖZESAN- VERSAMMLUNG DER KLJB ROTTENBURG-STUTTART

KLJB Rottenburg-Stuttgart Die Frühjahrs-Diözesanversammlung der KLJB Rottenburg-Stuttgart fand vom 20. bis 22. April 2018 in der Dobelmühle bei Aulendorf statt. Zentrales Thema war dabei die Verbandsentwicklung. Neben verschiedenen Austauschrunden über die vom Diözesanvorstand ausgerufenen Ziele für 2018 wurden auch zwei neue Kommissionen ins Leben gerufen. Ab sofort entwickelt die Kommission „Ortsgruppengewinnung“ eine Strategie zur Gründung neuer Ortsgruppen – auch in Regionen, in denen bislang noch keine KLJB-Ortsgruppen existieren. Die zweite, neu gegründete Kommission „Vor Ort für Ortsgruppen“ plant zudem neue Angebote, die von Ortsgruppen unkompliziert abgerufen werden und direkt vor Ort durchgeführt werden können.

Im Rahmen des Studienteils fanden während der Diözesanversammlung zudem unterschiedliche Workshops zu Themen wie Inklusion, Mitgliedergewinnung oder auch Religion und Entspannung statt. Zudem standen die Abende jeweils im Zeichen von „RENDEZVOUS!“ und der Kampagne „TURN IT! – Hier gedreht, Welt bewegt“, indem gebrauchte Gegenstände nach Herzenslust getauscht oder upgecycelt werden konnten.

Darüber hinaus diskutierten die rund 30 TeilnehmerInnen über Themen wie Datenschutz oder die Berichte der einzelnen Arbeitskreise. Insgesamt war es eine sehr gelungene Diözesanversammlung bei bestem Wetter im Herzen Oberschwabens. ☼

BENEDIKT KELLERER
BILDUNGSREFERENT DER KLJB ROTTENBURG-STUTTART

„DIE KUNST DER NACHHALTIGKEIT“ BEIM JUGENDTAG IN TRIER

KLJB Trier Am 14. April 2018 fand der Jugendtag im Rahmen der Heilig-Rock-Tage des Bistums Trier statt mit einer bunten Auswahl an Workshops für Kinder und Jugendliche. Die KLJB Trier hat dabei einen zweistündigen Workshop zum Thema „Die Kunst der Nachhaltigkeit“ durchgeführt, der von einem sechsköpfigen Team vorbereitet wurde. 16 TeilnehmerInnen beschäftigten sich an verschiedenen Stationen mit dem Thema „Plastikmüll“. Beim Quiz staunten die Jugendlichen nicht schlecht, als sie erfuhren, wie viele Jahre Plastikmüll braucht, bis er komplett verrottet ist. An einer weiteren Station konnten Ideen gesponnen werden, wie sich Müll vermeiden lässt. Auch der Frage „Wie kommt Plastik eigentlich ins Meer?“ gingen die Jugendlichen nach. Beim Upcycling mit PET-Flaschen konnten die Jugendlichen ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Es entstanden farbenfrohe Blumentöpfe und Raketen, die sogar abgeschossen werden konnten. Der Workshop, in dem Nachhaltigkeitsthemen über den Verband hinaus niederschwellig vermittelt wurden, war ein voller Erfolg – ganz getreu dem Motto: „TURN IT! – Hier gedreht, Welt bewegt. ☼☼

KATRIN JÄCKELS
BILDUNGSREFERENTIN KLJB TRIER

Aus alt macht neu: PET-Flaschen werden zu Blumentöpfen, Handyhaltern und mehr upgecycelt



Foto: KLJB Trier

Der neue Landesvorstand der KLJB Bayern (v.l.)
Julian Jaksch, Stefan Gerstl, Benedikt Brandstetter,
Julia Mokry, Christina Kornell, Simone Grill,
Maria Kurz
Foto: KLJB Bayern



ZWEI NEUE LANDESVORSITZENDE DER KLJB BAYERN

KLJB Bayern Die rund 90 Delegierten von 26.000 Mitgliedern der KLJB Bayern wählten auf der 69. KLJB-Landesversammlung vom 10. bis 13. Mai 2018 in Bad Brückenau einen neuen KLJB-Landesvorstand: Stefan Gerstl (25) aus Niederaichbach (Landkreis Landshut, Diözese Regensburg) und Benedikt Brandstetter (23) aus Dietersburg (Landkreis Rottal-Inn, Diözese Passau) wurden neu als ehrenamtliche Landesvorsitzende gewählt. Beide waren bereits einige Jahre Diözesanvorsitzende: Stefan Gerstl aus der Diözese Regensburg studiert in Landshut Nutzfahrzeugtechnik, Benedikt Brandstetter aus der Diözese Passau ist in Regensburg im letzten Semester für den Bauingenieur-Master „Bauen im Bestand“. Im Amt bestätigt wurden Christina Kornell (Volkach, Diözese Würzburg), Simone Grill (Röttenbach, Diözese Eichstätt) und Julian Jaksch (Hutthurm, Diözese Passau).

Die KLJB schloss sich darüber hinaus einem Volksbegehren für eine Begrenzung des Flächenverbrauchs in Bayern an. Das Bündnis „Betonflut eindämmen – damit Bayern Heimat bleibt“, hat zum Ziel, den Flächenverbrauch auf 5 ha/Tag zu begrenzen. Alle Beschlüsse der Landesversammlung können unter www.kljb-bayern.de heruntergeladen werden.

Am Freitag waren gleich drei landesweite SpitzenkandidatInnen zur Landtagswahl zum politischen Dialog mit der Landjugend gekommen: Natascha Kohnen (SPD), Hubert Aiwanger (FW) und Katharina Schulze (Grüne) sowie CSU-Generalsekretär Markus Blume nahmen an einem Podium teil. Die Themen der KLJB wie Jugendbeteiligung, Nachhaltigkeit und Flächenverbrauch wurden dabei kontrovers diskutiert und in Kleingruppen mit den prominenten Gästen vertieft. Bereits zuvor hatte es zahlreiche Workshops zu den Themen Demokratie und Jugendbeteiligung gegeben, mit denen die KLJB in ihren Jahresschwerpunkt #wirhabenwaszusagen startete. ☼☼

DR. HEIKO TAMMENA
REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND POLITISCHE ARBEIT DER KLJB BAYERN

WEBTIPP



BDKJ-Blog
„Digitale Lebenswelten“

Die Arbeitsgruppe „Digitale Lebenswelten“ des BDKJ-Bundesverbands beschäftigt sich damit, was das Netz und die Digitalisierung für Kinder und Jugendliche und damit die verbandliche Jugendarbeit bedeuten. Im Blog digitalelebenswelten.bdkj.de schreiben sie über aktuelle Themen rund um das Thema Jugendarbeit und Digitalisierung.

BUCHTIPPS



Jörg Eugster
Übermorgen: Eine Zeitreise in unsere digitale Zukunft

Die Digitalisierung hat mitunter noch ungeahnte Auswirkungen auf die Menschheit. Schlagworte wie „Das Internet der Dinge“ oder „die vierte industrielle Revolution“ sind heute für viele meist noch unklar. Doch die Digitalisierung hat mittlerweile alle Branchen erfasst. Doch was bedeutet das für unsere Zukunft und wie reagieren wir darauf? Dieses Buch richtet sich an alle, die sich einen umfassenden und nicht zu tiefen Einblick in die relevanten Themen der Digitalisierung verschaffen möchten.



David Gugerli
Wie die Welt in den Computer kam: Zur Entstehung digitaler Wirklichkeit

Der Historiker David Gugerli erzählt anhand von prägnanten Beispielen, wie die Welt in den Computer gekommen ist. Die Ausgestaltung dieser neuen digitalen Wirklichkeit, die ganz reale Auswirkungen auf unseren analogen Alltag hat, war und ist ein Mammutprozess mit vielen Akteuren, Pionieren, Visionären aber auch unsäglich vielen Menschen wie du und ich!

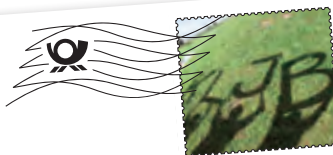
BUFONACHGEDACHT

Unser Text für „Nachgedacht“ kommt diesmal von Udo Klösel, Diözesanseelsorger der KLJB Regensburg.

Der „homo digitalis“ – eine neue Spezies Mensch? Ja, „digital“, „mit dem Finger“ tun wir viel – klicken und scrollen, tippen und wischen. Wir sind digitale Menschen!

„Du Finger Gottes, der uns führt“, heißt es vom Heiligen Geist. Wir glauben, dass der Finger Gottes diese Welt geschrieben und gemacht hat, sie führt und leitet, dass er jeden von uns antippt, den Weg des Lebens weist und führt.

In diesem Sinn bin ich gern ein „digitaler Mensch“ – weil ich mich dem Finger Gottes anvertrauen darf!



Udo Klösel
KLJB-Diözesanseelsorger
der KLJB Regensburg
udo.kloesel@bistum-regensburg.de



KLJB Osnabrück



Seit dem 01. März 2018 ist **Christian Rüschen** neuer Kurzzeitfreiwilligendienstler bei der KLJB Osnabrück. Der 23-jährige Osnabrücker spielt in seiner Freizeit gerne Hockey und seit mehreren Jahren ist er auch Trainer einer Osnabrücker Jugendmannschaft. Ab kommenden Wintersemester möchte Christian gerne Soziale Arbeit studieren.



Maren Jansen ist seit März 2018 neu in den Vorstand der KLJB im Bistum Osnabrück gewählt worden. Die 24-jährige studiert derzeit Landwirtschaft an der Hochschule Osnabrück. Mit 15 Jahren ist Maren der Landjugend beigetreten und war auf Ortsebene aktiv. Von 2016 bis 2018 war sie im Vorstand des Arbeitskreises „Agrar“ tätig. In ihrer Amtszeit ist ihr besonders wichtig, den Mitgliedern die landwirtschaftlichen Themen wieder näherzubringen.

KLJB Regensburg



Alexandra Fröhlich wurde im März 2018 in den Diözesanvorstand der KLJB Regensburg gewählt. Die 22-jährige kommt aus Schwarzhofen. Momentan studiert sie in Würzburg Lehramt für Sonderpädagogik. Alexandra ist seit vier Jahren in ihrer Orstgruppe Schwarzhofen erste Vorsitzende, außerdem war sie die letzten zwei Jahre Kreisvorsitzende in Schwandorf. Seit September ist Alexandra auch im AK STARK auf Diözesanebene aktiv.

KLJB Augsburg



Der Vorstand der KLJB Augsburg v.l.: Nicole, Simon, Tamara, Kilian, Veronika

Auf der Diözesanvollversammlung der KLJB Augsburg im März wählten die 27 Delegierten aus den Kreisen, Dekanaten und Arbeitskreisen Simon Steinmayer (26, Ortsgruppe Illerbeuren) wieder und den 24-jährigen Kilian Gump (Orts-

gruppe Schretzheim) erstmals in den Diözesanvorstand. Zudem sprach die Versammlung Veronika Regler (20, Ortsgruppe Stöttwang) und Nicole Sawodny (21, Ortsgruppe Bad Grönenbach) in Abwesenheit das Vertrauen aus.

KLJB-Bundesstelle



Seit dem 01. Mai 2018 unterstützt **Nicolas Stappert** als neuer Referent im Fachbereich Ländliche Entwicklung die KLJB-Bundesstelle. Er kommt aus Lippstadt, lebt aber seit neun Jahren in Bonn. Dort hat er Geographie studiert und sich viel mit ländlicher Entwicklung auf nationaler und internationaler Ebene beschäftigt. Nach einem Abstecher ins Deutsche Institut für Entwicklungspolitik freut er sich nun, die Arbeit der KLJB mitgestalten zu können.

BUFOTERMINE

15.06. bis 17.06.2018	FRÜHJAHR-BUNDESAUSSCHUSS
30.06.2018	ANTRAGSFRIST STIFTUNG JUNGES LAND
02.08. bis 05.08.2018	„RENDEZVOUS! – GEMEINSAM FÜR EUROPA!“
14.09. bis 16.09.2018	DIÖZESANVERSAMMLUNG MÜNCHEN UND FREISING
21.09. bis 23.09.2018	BAK-WOCHENENDE
21.09. bis 23.09.2018	DIÖZESANVERSAMMLUNG ROTTENBURG-STUTTGART

Nutzt auch unsere aktuelle Terminübersicht im Netz: www.kljb.org/kalender.

Zu allen Veranstaltungen erhaltet ihr nähere Infos an der KLJB-Bundesstelle: bundesstelle@kljb.org oder 02224.9465-0.





Ihr seid noch nicht dabei? Dann jetzt Aktion anmelden, Punkte sammeln und Preise abräumen!



Second-Hand-Faschingskleidermarkt, Altkleider- und Altpapiersammlungen, Upcycling-Gruppenstunde, Minibrotaktion oder Gottesdienste, die sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen: Die Kreativität der KLJB-Gruppen kennt keine Grenzen. Viele tolle Projekte sind im Rahmen von „TURN IT! Hier gedreht, Welt bewegt.“ bereits registriert worden und für so viel Engagement gibt es natürlich auch tolle Preise!

Alle Infos zur Kampagne bekommt ihr auf www.kljb-turn.it

